



Wie stelle ich erfolgreich ein Forschungsgesuch?

Woran ist beim Schreiben eines Forschungsantrags zu denken? Worauf achten Gutachterinnen und Gutachter besonders? Im Folgenden sind - ohne Anspruch auf Vollständigkeit - einige Hinweise und Tipps zusammengestellt.

Allgemeine Hinweise

- Lesen Sie Reglemente, Weisungen und Wegleitungen zur Gesuchseinreichung sorgfältig und halten Sie sich strikt an die Vorgaben (z.B. bezüglich Anzahl Zeichen/Seiten/Publicationen). Prüfen Sie, ob Sie die Voraussetzungen für die Antragstellung erfüllen.
- Richtiges Timing: Informieren Sie sich rechtzeitig (⇒ Wann ist der Eingabetermin? Welche Unterlagen müssen noch beschafft werden? Wie lange dauert es bis zum Entscheid?) und planen Sie ausreichend Zeit für die Vorbereitung, das Schreiben und Überarbeiten des Antrages ein.
- Schreiben Sie so einfach und klar wie möglich und vermeiden Sie ausgeprägte Fachterminologie. Setzen Sie keine vertieften Vorkenntnisse der Gutachter voraus (⇒ Gutachter/innen sind meist unter Zeitdruck und schätzen deshalb klare, verständliche und übersichtlich strukturierte Anträge).
- Idealerweise lassen Sie Ihren Text von jemandem lesen, der ihn fachlich versteht, aber nicht direkt mit Ihrer Forschung zu tun hat. Durch „Betriebsblindheit“ entstandene Fehler wie unklare Formulierungen oder fehlende Erläuterungen lassen sich so vermeiden.
- Prüfen Sie den Text zum Schluss nochmals auf Rechtschreib-, Grammatik- und Tippfehler. Selbst ein inhaltlich einwandfreies Gesuch wirkt nachlässig, wenn sich solche Fehler häufen.
- Warten Sie mit der Eingabe nicht bis zur letzten Sekunde. Bedenken Sie, dass Sie wahrscheinlich nicht die oder der Einzige sind, die oder der knapp vor der Deadline Dokumente elektronisch abschicken will, und dass das System daher überlastet sein könnte.

Was zeichnet ein gutes Gesuch aus? Einige Aussagen von Gutachterinnen und Gutachtern

- Das Gesuch ist *sehr klar* formuliert und auch für jemanden ausserhalb des unmittelbaren Fachgebiets verständlich.
- Die Fragestellung ist originell, innovativ und spannend. Und vielleicht etwas überraschend.
- Das Umfeld des Projekts wird beachtet (⇒ Was ist bereits bekannt? Gibt es einen Diskurs zum gleichen Thema in einem anderen Gebiet? Wie positioniert sich mein Projekt in diesem Umfeld?).
- Methoden und Experimente sind weder zu detailliert noch zu oberflächlich beschrieben und deren Wahl wird begründet.
- Die Durchführung des Projekts im geplanten Zeitrahmen ist realistisch.
- Die Gesuchstellerin/der Gesuchsteller hat bereits eine gewisse Erfahrung im Forschungsgebiet und idealerweise schon Vorarbeiten geleistet.



Der erfolgreiche Antrag

Quelle: DFG, Erstantrag - Hinweise zur Antragstellung

http://www.dfg.de/foerderung/grundlagen_dfg_foerderung/wissenschaftliche_karriere/erstantrag/sachbeihilfe/index.html (4.1.2011)

Zusammenfassung

- Eine kurze, prägnante und präzise formulierte Zusammenfassung, die den Anlass, das Ziel und die methodische Herangehensweise skizziert, ermöglicht es den Gutachterinnen und Gutachtern, die wesentlichen Eckpunkte Ihres Projektes schon beim ersten Blick auf Ihren Antrag zu erfassen.
- Wecken Sie die Aufmerksamkeit der Lesenden, indem Sie die Bedeutung, den Mehrwert und die Neuartigkeit des Projektes hervorheben.
- Achten Sie darauf, die Zusammenfassung allgemeinverständlich zu formulieren. Nicht alle Personen, die Ihren Antrag lesen werden, sind so eng mit der Thematik vertraut wie Sie zumal bei der DFG systematisch auch fachferne Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler eingebunden sind.

Stand der Forschung, eigene Vorarbeiten

- Die sorgfältige Aufarbeitung der Literaturlage bildet die Grundlage Ihres Vorhabens. Dabei geht es nicht darum, umfangreiches Lehrbuchwissen zu reproduzieren, sondern auf der Grundlage des aktuellen Forschungsstandes die Wissenslücke herauszuarbeiten, der sich Ihr eigenes Projekt widmet.
- Übersichtliche Schemata und Diagramme können helfen, komplexe Sachverhalte anschaulich darzustellen.

- Im Einklang mit den Regeln guter wissenschaftlicher Praxis ist klar zu kennzeichnen, welche der dargestellten Erkenntnisse und Vorarbeiten von Ihnen selbst und welche von Ihren Kooperationspartnern oder anderen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern erbracht wurden. Die entsprechenden Literaturverweise sind anzugeben.
- Im Idealfall liefern eigene, publizierte Vorarbeiten die Basis für die Projektidee und unterstreichen die Durchführbarkeit und Relevanz des Projektes.
- In Ihrem „DFG-Erstantrag“ müssen die eigenen Vorarbeiten und Publikationen nicht zwingend projektspezifisch sein. Das bedeutet jedoch nicht, dass Sie völlig ohne eigene Vorleistungen auskommen. Vielmehr gilt es, durch die Erläuterung Ihres bisherigen Karriereverlaufes und der bereits erzielten Forschungsleistungen Ihr persönliches Potenzial zur Durchführung des beantragten Projekts überzeugend darzustellen.



Publikations- und Literaturverzeichnisse

- Für die Zusammenstellung der Publikationsverzeichnisse in Ihrem Antrag gelten die im Merkblatt 1.02 zum Sachbeihilfeverfahren beschriebenen Regeln. Diese Regeln sind unbedingt einzuhalten, weil der Antrag bei Nicht-Berücksichtigung zurückgesendet werden muss.
- Seien Sie sorgfältig bei der Zusammenstellung der im Antrag zitierten Literatur. Sie sollte keine bloße Sammlung sein, sondern Überblick und Profil beweisen: In welchen Diskursen oder Forschungsfeldern bewegen Sie sich, worauf beziehen Sie sich, was sind Ihre „Referenzpunkte“?

Ziele

- Die Motivation für Ihr Forschungsvorhaben und die zentralen Fragestellungen sollten sich logisch aus dem aktuellen Stand der Forschung entwickeln.
- Erläutern Sie kurz und knapp den erwarteten Erkenntnisgewinn und begründen Sie die wissenschaftliche und/oder gesellschaftliche Relevanz Ihres Projektes. Bleiben Sie aber nicht bei der Relevanz stehen, sondern legen Sie Ihren konkreten Lösungsansatz dar.
- Eine originelle und innovative Projektidee ist der Schlüssel zu einer erfolgreichen Begutachtung.
- Eine thematisch eingegrenzte und fokussierte Zielsetzung, die auch sinnvoll in Teilziele untergliedert werden kann, zeugt von einem gut durchdachten Forschungskonzept. Dahingegen schreckt eine breit formulierte, explorative Zielsetzung („work in progress“) die Gutachterinnen und Gutachter häufig ab, weil sie erwarten, dass die Weichen für die erfolgreiche Durchführung Ihres Projektes bereits gestellt sind.

- Die Ziele Ihres Vorhabens geben den roten Faden für den Rest des Antrags vor, an dem sich die Leserinnen und Leser orientieren können.

Arbeitsprogramm

- Klarheit ist oberstes Gebot bei der Darstellung des Arbeitsprogrammes. Die zentralen Arbeitshypothesen, Theorien, Annahmen oder Leitfragen sollten unbedingt klar benannt werden und sich nicht im Fließtext verstecken. Eine sinnvolle Gliederung des Arbeitsprogrammes, die die zuvor formulierten Zielsetzungen aufnimmt, ist anzuraten.
- Um die Gutachtenden von der Machbarkeit Ihres Projektes zu überzeugen, ist es wichtig, dass die einzelnen Arbeitsschritte logisch aufeinander aufbauen und sinnvoll verknüpft sind, der Zeitbedarf realistisch eingeschätzt ist und die Arbeitsaufteilung zwischen allen am Projekt Beteiligten erläutert wird.
- Insbesondere bei weniger erfahrenen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern weckt ein überambitioniertes Arbeitsprogramm häufig Zweifel an der Realisierbarkeit des Projektes. Perspektiven, die über den Projektzeitraum hinausgehen, können Sie in einem kurzen Ausblick auf eine mögliche Verlängerung Ihres Projektes schildern.
- Das methodische Gesamtkonzept sollte auf dem gegenwärtigen Stand des Wissens begründet sein und auf Ihren persönlichen Erfahrungen und Qualifikationen aufbauen.
- Sie können Kooperationspartner/inne/n einbinden, wenn Sie auf deren Expertise zurückgreifen möchten, um einzelne Projektteile zu bearbeiten. Diese Kooperationen sollten Sie mit dem entsprechenden Partner sorgfältig abstimmen. Lassen Sie sich Kooperationen schriftlich bestätigen, wenn diese für das Projekt von zentraler Bedeutung sind.



- Die Auswahl der einzelnen Methoden sollten Sie auf die wissenschaftlichen Zielsetzungen abstimmen und überzeugend begründen. Etablierte Standardmethoden können Sie als solche kennzeichnen und durch Verweis auf entsprechende Literaturstellen belegen. Neuartige Methoden und Konzepte sollten detailliert und unter Berücksichtigung relevanter Vorarbeiten beschrieben werden. Erläutern Sie gegebenenfalls Ihre Strategie zur Interpretation der Ergebnisse sowie die Auswahl und Verfügbarkeit von Daten- und Quellengrundlagen.
- Eine sorgfältige Diskussion von potenziellen Risiken und Alternativ-Strategien wird die Gutachterinnen und Gutachter davon überzeugen, dass Sie auch bei unerwarteten Entwicklungen überlegt und gut begründet vorgehen werden.

Ablehnung - was nun?

- Legen Sie sich einen „Plan B“ zurecht für den Fall, dass es mit dem Antrag nicht auf Anhieb klappt (⇒ z.B. Eingabe bei anderen Förderinstrumenten).
- Lassen Sie sich von einem negativen Entscheid nicht entmutigen. Ein abgelehntes Gesuch zu überarbeiten und nochmals einzureichen, führt in manchen Fällen zum Erfolg.
- Nehmen Sie Gutachterkritik ernst, aber auf keinen Fall persönlich. Nutzen Sie spezifische und konstruktive Hinweise zur weiteren Verbesserung Ihres Projekts und Ihres Antrags.

Literaturhinweise

Adamczak, Wolfgang 2008: **Wie stelle ich einen Forschungsantrag?** <<http://cms.uni-kassel.de/unicms/index.php?id=antragstellung>> (4.1.2011).

Jakob, Elizabeth et. al. 2010: **How to Fail in Grant Writing**. The Chronicle of Higher Education, 5.12.2010.

<<http://chronicle.com/article/How-to-Fail-in-Grant-Writing/125620/>> (4.1.2011).

Kreeger, Karen 2003: **A winning proposal**. Nature 426: 102-103.

Schwarzer, Gudrun 2001: **Forschungsanträge verfassen. Ein praktischer Ratgeber für Sozialwissenschaftler/-innen**. Zeitschrift für Internationale Beziehungen 8 (1): 141-156; <www.wip-online.org/public/13/schwarzer.pdf> (4.1.2011).